

## Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1938 bis 31. März 1939.

### I. Allgemeines.

In den Personalverhältnissen der Beamten des Institutes ist im abgelaufenen Jahre keine Änderung eingetreten. Dagegen schied Fräulein M. Gschwender, die eine Reihe von Jahren die Verwaltungsgeschäfte des Institutes versehen hatte, am 15. März aus den Diensten der Kommission aus.

Herr Sprockhoff übte während des Wintersemesters seine Vorlesungstätigkeit an der Universität Marburg aus. Herr Werner hielt nach seiner Habilitation im Jahre 1937 im Sommersemester eine Lehrprobe über „Germanisches und Romanisches im Kunstgewerbe der Burgunder des 7. Jahrhunderts“. Ihm wurde eine Dozentur für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Frankfurt verliehen, und er hielt daraufhin während des Sommer- und Wintersemesters Vorlesungen und Übungen an der Universität Frankfurt ab.

Leider ist es nicht möglich gewesen, zur Bewältigung der ungemein stark gestiegenen Anforderungen neue ständige Kräfte einzustellen, so daß wir uns weitgehend mit wechselnden Hilfsarbeitern begnügen mußten. Zur Entlastung der Beamten, vor allem für die ständig wachsenden Aufgaben in der Bibliothek, sind im abgelaufenen Jahre deswegen folgende Herren beschäftigt gewesen: Ch. Pescheck (Breslau), J. Alfs (Münster), H. Strohmeier (Marburg), W. Wagner (Göttingen). Außerdem war während des ganzen Jahres Herr K. Gerhardt (Berlin) als Anthropologe beim Institut tätig. Seine Aufgabe besteht darin, nach modernen wissenschaftlichen Grundsätzen das anthropologische Material aus vorgeschichtlicher Zeit zu bearbeiten, damit die Forschung allmählich in die Lage versetzt wird, für die urgeschichtliche Rassenkunde gesicherte Grundlagen zu erhalten. Er hat seine Arbeit damit begonnen, zunächst das Skelettmaterial der Glockenbecherkultur und der Bandkeramik aus Süd- und Westdeutschland sowie dem anschließenden Mitteleuropa zu sammeln und zu bearbeiten. Die schon im Vorjahr begonnene Herstellung eines Registers für Band 1—20 der Germania wurde durch Fräulein R. Feubel (Frankfurt) weitergeführt. Außerdem begann Herr K. Exner (Frankfurt) mit der Herstellung eines Registers für das soeben abgeschlossene Limeswerk.

Die Jahressitzung der Kommission fand auch im abgeschlossenen Jahre im Einvernehmen mit dem Präsidenten als Ausschußsitzung statt. An ihr nahmen außer den Beamten des Institutes folgende Herren teil: H. Dragendorff, M. Gelzer, G. Merhart v. Bernegg, F. Oelmann, M. Schede, A. Stieren, W. Veeck, H. Zeiß. Das Reisestipendium für Vor- und Frühgeschichte wurde Herrn Christian Pescheck (Breslau) verliehen.

Herr Geheimrat E. Fabricius (Freiburg) schied nach Ablauf seiner Mandatur aus dem Fachausschuß aus. Damit schied ein vorbildlicher Mitarbeiter von uns, dessen Anteilnahme an dem Geschick und den Arbeiten unseres Institutes durch treueste Pflichterfüllung der bereitwillig übernommenen Aufgabe und unermüdlichen Einsatz gekennzeichnet ist. — Im Zusammenhang der Rückkehr der Ostmark in das Reich wurden die Herren R. Egger (Wien) und O. Menghin (Wien) zu Mitgliedern des Fachausschusses ernannt.

Wie auch in früheren Jahren arbeiteten und wohnten zahlreiche Fachgenossen und Freunde aus dem Inland im Institut; außerdem machten von den Gastzimmern und der Bibliothek des Institutes Gebrauch die folgenden ausländischen oder im Ausland tätigen Fachgenossen: Alföldi (Budapest), Antonescu (Rom), Arvidsson (Uppsala), Birley (Durham), Braat (Amsterdam), Broen (Paris), Danoff (Sofia), Danthine (Lüttich), Dimitroff (Sofia), Fuchs (Rom), Fuhrmann (Rom), O'Neill Hencken (Boston), Horedt (Hermannstadt), Kyser (Kolding), Lambrechts (Gent), Mano-Zissy (Belgrad), Martinez Santa Olalla (Madrid), Novakovic (Belgrad), Obermaier (Madrid), Raftery (Dublin), Saria (Laibach), Sturms (Riga), de Weerd (Gent), Zwikker (Amsterdam).

## 2. Veröffentlichungen.

### Berichte:

Hiermit erscheint der 28. Bericht, der folgenden Beitrag enthält: A. Stroh (Marburg), Die Rössener Kultur in Südwestdeutschland.

Für den 29. Bericht sind Arbeiten über den Stand der provinzialrömischen Forschung in Deutschland vorgesehen: H. Klumbach (Mainz) behandelt dabei die Kleinaltertümer und die Keramik, H. Koethe (Trier) die Tempel und Kultdenkmäler, W. Schleiermacher (Frankfurt) die Siedlungen und militärischen Anlagen.

### Germania:

Von der Germania erschien planmäßig Heft 2—4 des 22. Jahrganges, der insgesamt einen Umfang von 18 Bogen besitzt. Vom Jahrgang 23 erschien Heft 1.

### Römisch-Germanische Forschungen:

Von dieser Serie konnte Band 13, H. Kähler (München), Die römischen Kapitelle des Rheingebietes, zum Ausdruck gegeben werden. Band 14, W. Kimmig (Trier), Die Urnenfelderkultur in Oberbaden, wurde zum Umbruch fertiggestellt. In Vorbereitung für diese Reihe befinden sich weiter Arbeiten von K. H. Wagner (München), Die Urnenfelderkultur in Tirol, R. Eckes (Regensburg), Die Urnenfelderkultur in Nordostbayern, E. Beninger (Wien), Das Gräberfeld von Hallstatt, F. M. Junghanns (Lörrach), Die antiken Mosaiken der Schweiz, H. Fuhrmann (Rom), Der Germanensarkophag von der Via Tiburtina.

### Germanische Denkmäler der Frühzeit:

In vorbereitender Bearbeitung befinden sich: F. Behn (Mainz), Die Germanen in Starkenburg, H. Gropengießer (Mannheim), Die Neckarsueben, und eine neue Auflage von G. Behrens (Mainz), Die Denkmäler des Wangionengebietes.

### Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit:

Die Arbeit von H. Stoll (Freiburg), Das Gräberfeld von Hailfingen, ist bis zum Umbruch vollendet. F. Garscha (Karlsruhe) förderte weiter seine Arbeit über die Alamannen in Baden.

### Kataloge:

Der Katalog W. Dehn (Trier) über das Museum Kreuznach ist im Manuskript fertiggestellt, und es konnte bereits mit der Herstellung der Abbildungen begonnen werden. Vorarbeiten für eine Reihe weiterer Kataloge sind bereits im Gange, so für Nördlingen, Günzburg und Kelheim.

### Andere Veröffentlichungen:

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch noch im Gange befindliche wissenschaftliche Arbeiten gefördert und in einigen Fällen auch Mittel zum Druck für Veröffentlichungen zur Verfügung gestellt, die nicht bei der Römisch-Germanischen Kommission erscheinen. Es handelt sich dabei um folgende Arbeiten: E. W. Gerster (Trier), Römische Ziegelstempel aus Bonn und Trier; P. Goeßler (Tübingen), Internationale Karte des Römischen Reiches, Blatt München; F. Holste (München), Die Bronzezeit im Nordmainischen Hessen; F. Holste (München), Urnenfelderkultur in Mitteleuropa; K. Hucke (Breslau), Karolingische Funde Nordwestdeutschlands; W. Kersten (Bonn), Keltische Kultur in Mitteleuropa; H. Klumbach (Mainz), Germanendarstellungen; G. Leisner (München), Megalithgräber in Spanien; W. Lucke (Rom), Figuralverzierte Situlen und Gürtelbleche; W. v. Massow (Trier), Die Porta Nigra; K. Michaelsen (Oldenburg), Bohlwege in Nordwestdeutschland; L. Ohlenroth (Augsburg), Ausgrabungen in Kempten; L. Ohlenroth (Augsburg), Die Römischen Ziegelstempel Raetiens; A. Oxé (Krefeld), Die Sigillata von Haltern; R. Paulsen (Erlangen), Ostkeltische Münzprägungen; H. v. Petrikovits (Bonn), Die Römer im Rheingebiet; E. Polascheck (Wien), Die Römer in Noricum und Pannonien; H. Ricken (Hanau), Die Sigillata von Rheinzabern; H. Schwabedissen (Kiel), Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland; P. H. Stemmermann (Karlsruhe), Spätlatènezeit im Gebiet der Triboker; A. Stieren (Münster), Die germanische Siedlung von Kamen; A. Stuhlfauth (Bayreuth), Der Ringwall von Burgailenreuth.

Von der großen Veröffentlichung über den Tempelbezirk im Altbachtal bei Trier konnte im abgelaufenen Jahr das erste stattliche Heft, enthaltend den Planausschnitt Ritonatempel und Umgebung, herausgegeben werden. Heft 2, enthaltend den Planausschnitt Bahndurchschnittener Tempel und Umgebung, wurde zum Satz gegeben.

## Wall- und Wehranlagen:

Es hat von jeher zu den wichtigsten Aufgaben der Römisch-Germanischen Kommission gehört, die großzügigen und weitsichtigen Planungen auf dem Gebiet der deutschen Vor- und Frühgeschichte in West- und Süddeutschland zu unterstützen und zu fördern. Neben der zusammenfassenden wissenschaftlichen Bearbeitung einzelner in den verschiedenen Museen aufbewahrter Denkmälergruppen erfordern besonders die großen ortsfesten Denkmäler eine derartige einheitlich ausgerichtete Fürsorge. Die Erforschung des obergermanisch-raetischen Limes bietet ein hervorragendes Beispiel für den vorauszusehenden Erfolg und den dauernden Wert solcher Arbeiten. Das Limeswerk ist nun abgeschlossen, dafür warten neue Unternehmungen dringend einer umfassenden Inangriffnahme. Eine der nächsten Aufgaben ist das zu schaffende Korpus der Wall- und Wehranlagen West- und Süddeutschlands, zumal mit der Aufarbeitung gerade dieser Denkmälergruppe die Frage nach der Germanisierung West- und Süddeutschlands in maßgebender Weise gefördert und in vielen Punkten überhaupt erst einer richtigen Betrachtung zugeführt werden kann.

Über die Notwendigkeit der Herausgabe eines solchen Werkes nach vorheriger Bestandsaufnahme der Wall- und Wehranlagen in West- und Süddeutschland besteht unter der Forschung unseres Arbeitsgebietes volle Einmütigkeit. Es hat dann in diesem Sinne eine Sitzung stattgefunden, an der nicht nur die wissenschaftlichen Vertreter unseres Arbeitsgebietes teilgenommen haben, sondern auch der Kulturdezernent der Rheinprovinz Landesrat SA.-Oberführer Dr. Apffelstädt, der sich um das Zustandekommen dieses Planes große Verdienste erworben hat. In der Sitzung wurde die Bestandsaufnahme nach genau vereinbarten Gesichtspunkten und die gemeinsame Herausgabe des Korpus der Wall- und Wehranlagen West- und Süddeutschlands beschlossen.

Der Plan dieses Werkes ist folgender:

Alle vor- und frühgeschichtlichen Befestigungsanlagen in West- und Süddeutschland werden nach einem genau vereinbarten Schema im Maßstab 1:500 vermessen. Die Veröffentlichung erfolgt mehrfarbig im Maßstab 1:2000. Das Werk gliedert sich in zwei Abteilungen (A und B). Beide Abteilungen sind in Untergruppen untergeteilt. Jede Untergruppe umfaßt die Ringwälle einer Provinz oder eines Landes, so daß die Eigenart der Länder und Provinzen voll auf gewahrt bleibt. In der Abteilung A wird der augenblickliche Zustand jedes Ringwalles niedergelegt, d. h. es wird veröffentlicht:

1. Die Lage des Ringwalles im Gelände mit Hilfe eines Ausschnittes aus dem Meßtischblatt;
2. Der Plan des Ringwalles selbst im Maßstab 1:2000;
3. Photographien der Anlage möglichst vom Flugzeug aus, aber auch solche vom Erdboden her;
4. Die bisher bekannten Funde;
5. Ein kurzer orientierender Text;
6. Die Literatur.

Die einzelnen Untergruppen erscheinen in Lieferungen, und zwar werden immer etwa 10 Ringwälle zu einer Lieferung zusammengefaßt. Auf diese Art ist es möglich, in absehbarer Zeit die Bestandsaufnahme zu vollenden.

Die Abteilung B ist den Ergebnissen der im Gange befindlichen und denen der zukünftigen großen Ringwallgrabungen vorbehalten. Hier erscheinen also die systematisch zusammengefaßten Berichte über die Ausgrabung der Ringwälle nach Vollendung am einzelnen Objekt. Auf diese Weise ist es möglich, einer Verzettelung der Nachträge von vornherein vorzubeugen, da Nachträge durch die großen im Augenblick im Gange befindlichen Ausgrabungen und durch die in der Zukunft selbstverständlich noch zu erwartenden Grabungen unvermeidlich sind.

Es ist Aufgabe der Provinzen, den Bestand an Ringwällen festzustellen, die Vermessungen und Aufnahmen durchzuführen und den kurzen Text zu liefern. Der Römisch-Germanischen Kommission fällt die Aufgabe zu, die Geschlossenheit in der Ausführung zu überwachen, den durch andere Aufgaben zu sehr belasteten Ländern und Provinzen durch Zurverfügungstellung eines Geometers zu helfen, die Einheitlichkeit der wissenschaftlichen Veröffentlichung zu gewährleisten und den Druck zu übernehmen. Eine solche Verteilung wird dem gedeihlichen Fortschritt des Planes am dienlichsten sein.

### 3. Ausgrabungen.

Die Notwendigkeit von Zuschüssen zu Ausgrabungen überstieg auch im vergangenen Jahr weit die durch die Mittel der Kommission sehr begrenzten Möglichkeiten. Es konnte deswegen nur einer Auswahl von Grabungen von seiten des Institutes Zuschüsse zuteil werden, nämlich: H. Behaghel (Marburg), Die latènezeitlichen Schlackenhalde in der Paintnerforst bei Kelheim an der Donau; F. Behn (Mainz), Schnurkeramische Grabhügel auf der Lee bei Heppenheim; F. Behn (Mainz), Ein germanisches Gräberfeld von Sponsheim in Rheinhessen; G. Kraft (Freiburg), Das spätrömische Kastell in Breisach; K. Michaelson (Oldenburg), Bohlwege in Nordwestdeutschland; H. Roth (Friedberg), Das frühromische Kastell in Friedberg; W. Schmidt (Graz), Eine römische Villa bei Thalerhof; A. Stieren (Münster), Ein Ringwall der Latènezeit an den Bruchhäuser Steinen, Kr. Brilon; K. H. Wagner (München), Untersuchung der neolithischen Siedlung Altheim und der spätkeltischen Oppida auf dem Michelsberg bei Kelheim und in Manching. Dazu kam eine größere Grabung eines Ringwalles aus der frühgeschichtlichen Zeit in Altencelle bei Celle, die vom Institut durchgeführt wurde und an der jüngere Fachgenossen bzw. Studenten zur Einführung in die Grabungsmethoden teilnahmen.

### 4. Ausbildungs- und Studienfahrt.

Vom 5. bis 15. September führte Herr Sprockhoff die zweite Ausbildungsfahrt für jüngere deutsche Prähistoriker durch. Nachdem die erste Fahrt im Jahre 1936 dem Studium der nordischen Riesensteingräber gegolten hatte, stand diesmal das Problem der vorgeschichtlichen Befestigungsanlagen Süddeutschlands im Mittelpunkt. Die Reise erstreckte sich demzufolge auf den Besuch hervorragender und besonders bezeichnender Anlagen in dem Raum zwischen Regensburg und dem Donnersberg in der Pfalz. Bei den Teilnehmern

sollte besonders der Blick dafür geschult werden, daß sich schon rein äußerlich unter den Ringwällen besondere Gruppen scheiden lassen, die entweder zeitlich zusammengehören oder historisch bedingt sind. So wurden eine Reihe spätkeltischer oppida besucht: Kallmünz am Zusammenfluß von Vils und Naab, der Michelsberg bei Kelheim (Alkimoennis), der Frauenberg bei Weltenburg, Manching an der Paar (Vallatum), der Stätteberg gegenüber Steppberg (Parrodunum), der Michelsberg bei Kipfenberg, der Burgberg gegenüber Hoppingen am Ausfluß der Wörnitz aus dem Nördlinger Ries, der Heidengraben beim Neuffen auf der Schwäbischen Alb, der Donnersberg in der Pfalz und die Goldgrube bei Frankfurt am Main. Diesen oppida der Spätlatènezeit, die sich nicht nur durch ihren meist ungewöhnlichen Umfang auszeichnen, sondern für die auch eine besondere Form des Tores, das Zangentor, und das Einschieben einer Berme zwischen Wall und Graben charakteristisch ist, stehen andere Anlagen der Latènezeit gegenüber, die sich schon rein äußerlich von den spätkeltischen oppida unterscheiden. Es handelt sich um Steinwälle, die vorzugsweise auf massigen Kuppen angelegt sind. Gewöhnlich ist ein Doppelring gezogen, an den Toren sind keine zurückliegenden Wangen, sondern nur einfache Torlücken, die Berme zwischen Wall und Graben fehlt. Anlagen dieser Art zeigen der Greinberg bei Miltenberg (das alte Seiopé ?), der Ringberg bei Saal unweit Kelheim, der Ipf (Opia), der Heiligenberg bei Heidelberg, der Burgberg bei Parsberg in der Oberpfalz und der Altkönig im Taunus. Vielleicht handelt es sich hier um Anlagen aus der Frühlatènezeit. Eine dritte Gruppe, die ebenfalls gut zu beobachten war, stellen kleine Ringwälle auf niedrigeren Höhen oder auf vorspringenden Bergzungen dar, einfache Wälle ohne Berme mit Toren, bei denen die Wall-Enden gegeneinander verschoben sind. Diese Wälle bilden rein äußerlich meist unmittelbare Parallelen zu den ostdeutschen Ringwällen der Lausitzer Kultur, und sie verdanken ihre Entstehung in Süddeutschland offenbar der Urnenfelderbewegung. Zu dieser dritten Gruppe gehört der Schwarzenberg bei Adertshausen, der Ringwall auf dem Steppberg, der Rollenberg bei Hoppingen, wohl die älteste Anlage auf dem Ipf, der Ringwall bei Bürgstadt a. M. unmittelbar bei Miltenberg, der kleine und älteste Ringwall auf dem Heiligenberg bei Heidelberg, der Schlackenwall auf dem Donnersberg und die erste Anlage auf dem Altkönig bei Frankfurt. Außer diesen besonders charakteristischen Ringwallformen wurden natürlich auch andere hervorragende Plätze vorgeschichtlicher Zeit besucht. Eine wichtige Ergänzung der Fahrt bedeutete das Aufsuchen des römischen Limes und einer Anzahl dazugehöriger Kastelle, Burgi und Türme. Außerdem wurde eine Reihe kleinerer, am Wege liegender Museen aufgesucht, die wichtiges Fundmaterial enthalten und deren Studium vielen der Teilnehmer in anderm Zusammenhang kaum möglich gewesen wäre. Die Zahl der Teilnehmer betrug 26, sie waren aus Hannover, Westfalen, der Rheinprovinz, Hessen, Baden und Bayern zusammengelassen. Diese zweite Studienfahrt hat erneut zum Ausdruck kommen lassen, wie notwendig und wünschenswert es wäre, daß solche Ausbildungsfahrten sich in gewissen Abständen regelmäßig wiederholen. Es ist daher beabsichtigt, diese Reisen alle zwei Jahre mit dem dafür geeignet erscheinenden Nachwuchs durchzuführen.

## 5. Reisen.

Herr Sprockhoff besuchte eine Reihe von wichtigen Grabungen. Er weilte zu diesem Zweck u. a. auf dem Glauberg bei Büdingen, in Kempten, auf der Wurtensiedlung Einswarden bei Wesermünde, auf dem Hesselberg bei Wassertrüdingen, bei den steinzeitlichen Grabhügeln in Bleichenbach (Oberhessen) und auf der Stellerburg in Holstein. Zur Vorbereitung der 8. Studienfahrt deutscher und donauländischer Bodenforscher reiste er nach Ungarn und Rumänien, besuchte bei dieser Gelegenheit Ausgrabungen auf dem Wietenberg in Siebenbürgen und in der Nähe von Fünfkirchen in Ungarn. Er suchte im Anschluß an diese Auslandsreise einige rumänische und ungarische Museen auf, und auch in Deutschland studierte er verschiedene Museen in Nord- und Süddeutschland gelegentlich seines Aufenthaltes bei Grabungen oder im Anschluß an Besprechungen, die ihn zur Zentraldirektion nach Berlin, nach der Rückkehr der Ostmark ins Reich nach Wien, zur Fortführung der Altbachpublikation nach Trier, zur Sitzung des Aufsichtsrates der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Landesmuseums Bonn (mit anschließender Winckelmannsfeier) nach Bonn führten. Er nahm weiter am Langobardentag in Lüneburg teil und hielt an der Forsthochschule zu Eberswalde eine Gastvorlesung.

Herr Schleiermacher nahm an der Jahressitzung der Gesellschaft Pro Vinodionissa in Brugg (Kanton Aargau) teil; er besuchte die Ausgrabungen in Breisach, Friedberg, Kempten, Preist, Trier und Zerf und fuhr zu Besprechungen und Museumsstudien nach Augsburg, Berlin, Bonn, Freiburg, Hanau, Koblenz, Köln, Trier, Tübingen, München, Salzburg, Wels und Wien.

Herr Werner nahm an der Jahrestagung der Schweizer Gesellschaft für Urgeschichte in Basel teil. Er vertrat das Institut bei der Eröffnung des Museums für Urgeschichte in Freiburg i. Br. und nahm außerdem an dem Langobardentag in Lüneburg teil. Er besuchte die Ausgrabungen in Preist und Zerf im Trierer Land, sowie in Altheim in Bayern. Studienhalber weilte er in den Museen von Basel, Freiburg, Mainz, Hannover, Krefeld, Köln, Duisburg und Kopenhagen, wo er besonders Untersuchungen über die germanische Kultur der Kaiserzeit im Zusammenhang mit dem Thorsberger Moorfund betrieb. Er benutzte diese Reisen außerdem, um Verhandlungen über Institutspublikationen zu führen.

Frankfurt a. M., 1. April 1939.

Ernst Sprockhoff.